

D ä n e m a r k

14. – 23. Juli 2026

Bislang kannte ich von einer Reise, die mich bis zum Nordkap führte, nur die alte und die neue Hauptstadt von Dänemark, aber das Land hat weit mehr vorzuweisen als nur Roskilde und Kopenhagen und so stand für mich außer Frage, dass ich an der Studienfahrt des Historischen Vereins nach Dänemark teilnehmen würde. Es war die insgesamt 84. Mehrtagesfahrt unter der Verantwortung unseres Fahrtenreferenten Dr. Robert F. Hausmann und 24 Reisefreudige waren mit von der Partie. Dietmar Schönhart, unser Reisebegleiter, der mit uns schon 2023 nach Südschweden gekommen war, hatte sich bereit erklärt, uns auch dieses Mal das südlichste skandinavische Land näher zu bringen.

Sich diesem Land zu nähern, dass enorm viel Sehenswertes und Attraktives zu bieten hat und in etwa zu gleichen Teilen auf der Halbinsel Jütland und auf mehr als 1.400, davon 74 bewohnten Inseln liegt, ist nicht einfach, gleichzeitig erachte ich es als nicht erstrebenswert unsere Studienreise chronologisch geordnet wiederzugeben.

Also spanne ich einen ersten Bogen und erinnere mich, dass Dänemark, das ohne die autonomen Regionen Färöer und Grönland in etwa nur halb so groß wie Österreich ist, über eine verhältnismäßig lange Küstenlinie von 7.314 Kilometern verfügt, die einzige Landesgrenze, nämlich jene zu Deutschland, allerdings nur 67 Kilometer lang ist. Ansonsten ist das Land von Nordsee, Skagerrak, Kattegat und Ostsee begrenzt. Kopenhagen, unser erster Programmpunkt, liegt auf der größten der Inseln, Seeland, und gilt als eine jener Städte mit der höchsten Lebensqualität weltweit. Eineinhalb Tage sind für diese faszinierende Stadt, die 1167 von Bischof Absalon von Roskilde gegründet wurde und deren Name selbstredend von der bis heute anhaltenden Bedeutung als Seehafen und Handelsmetropole zeugt, eindeutig zu wenig, da sind wir uns einig, doch all jene Sehenswürdigkeiten der dänischen Hauptstadt aufzulisten, die wir zu sehen bekommen, würde wohl den Rahmen dieses Berichtes sprengen. So seien zumindest die Kleine Meerjungfrau, das Wahrzeichen der Stadt, Nyhavn, der neue Hafen, der den im 11. Jahrhundert erbauten alten (Køpmannæ)-Hayn 1673 ablöste, mittlerweile eine Flaniermeile ersten Ranges, sowie die Schlösser Amalienborg, Hauptwohnsitz der dänischen Königsfamilie, Rosenborg, Aufbewahrungsstätte der Kronjuwelen, und Christiansborg, heute Parlaments-, Regierungs- und Gerichtsgebäude und damit alle drei Staatsgewalten in sich vereinend, erwähnt. Alle sind im Stile der Nordischen Renaissance erbaut ebenso wie die Alte Börse, die 2024 ein Raub der Flammen wurde und aktuell aufwendig saniert wird.

Etwas außerhalb von Kopenhagen besuchen wir zudem die Schlösser Frederiksborg und Kronborg. Letzteres liegt am Öresund, der den sagenhaften Reichtum Dänemarks begründete, zumal jedes unter ausländischer Flagge fahrende Schiff von 1426 bis 1857

„Sundzoll“ begleichen musste, um dieses Nadelöhr zwischen Nordsee und Ostsee passieren zu dürfen, und es ist wohl den meisten aus Shakespeares „Hamlet“ bekannt, der seine Tragödie um den Prinzen von Dänemark hier ansiedelt. Von da fahren wir die Dänische Riviera entlang, die sich über endlose Sandstrände gegen Süden erstreckt, vorbei an in noblem Weiß gehaltenen Strandhäusern, eleganten Villen, luxuriösen Apartments und dem Geburtshaus der Schriftstellerin Karen Blixen, die mit ihrem Roman „Jenseits von Afrika“ Weltruhm erlangte. Auf unserer Reiseroute werden wir noch zahlreiche Naturschönheiten zu sehen bekommen, etwa den Sønderstrand und das Wattenmeer auf Rømø, die Wanderdünen Råbjerg Mile und Rubjerg Knude, die Nehrung Holmsland Klit mit Hvide Sande, einem Fischerdorf mit wöchentlich stattfindenden Fischauktionen, den Kleinen und den Großen Belt oder die Landspitze Grenen, den nördlichsten Punkt Dänemarks und zugleich Kontinentaleuropas, wo Nordsee und Ostsee stürmisch aufeinandertreffen. Frederiksborg ist wie Schloss Egeskov, das wir einige Tage später auf der Insel Fünen besichtigen, ein Wasserschloss. Das Anwesen geht auf ein Herrenhaus zurück, das Frederik II. 1560 erwarb und von seinen Nachfolgern zu jenem nationalhistorischen Monument ausgebaut wurde, das es heute ist: gewaltig, prunkvoll und wunderbar romantisch, und so spanne ich einen zweiten Bogen zum heutigen König Frederik X.

Der Monarch, der seiner Mutter Margrethe II. 2024 nach ihrer Abdankung auf den Thron folgte, ist nur noch Staatsoberhaupt von Dänemark, wohingegen viele seiner Vorgänger in Personalunion von 985 bis 1042 auch Könige von England, im selben Zeitraum sowie von 1380 bis 1814 Könige von Norwegen, von 1397 bis 1523 Könige von Schweden und von 1460 bis 1864 Herzöge von Schleswig und Holstein waren. Tatsächlich reicht die dänische Monarchie über 1000 Jahre in die Wikingerzeit zurück und gilt als älteste Europas. Gorm der Alte, der Grimmige wird er auch genannt, der Anfang des 10. Jahrhunderts lebte, wird vielfach als erster dänischer König gesehen, wiewohl es erst sein Sohn Harald Blauzahn war, der das Land einte und die erste dänische Königsdynastie begründete. Er ist wohl der herausragendste Herrscher Dänemarks im Mittelalter und bis heute allen Internet-Usern weltweit ein Begriff, hat er doch als „Bluetooth“ in die digitale Welt des 3. Jahrtausends Einzug gehalten. Unter seinen Nachfolgern setzte Dänemarks Ausdehnung Richtung Nord- und Osteuropa ein. Der Legende nach soll 1219 während der bereits verloren geglaubten Schlacht bei Lyndanisse zur Unterwerfung der heidnischen Esten ein weißes Kreuz auf rotem Tuch vom Himmel gefallen sein, was die Wende im Schlachtverlauf zur Folge hatte und den Dänen den Sieg sicherte. Seitdem zählt der Dannebrog als älteste Flagge der Welt ebenso zu Dänemarks Superlativen. Inspiriert von den Expansionsbestrebungen europäischer Großmächte drängte das Land ab dem 17. Jahrhundert schließlich auf den ostasiatischen, afrikanischen und karibischen Markt und stieg zu einem bedeutenden Kolonialreich auf, das sich über drei Kontinente erstreckte und stark in den Dreieckshandel verstrickt war, – und blieb es, bis die letzten beiden Kolonien im 20. Jahrhundert, Färöer 1948, Grönland 1952, Autonomiestatus erhielten.

Vierzig dänische Könige und Königinnen sind im Dom St. Lucius in Roskilde zur letzten Ruhe gebettet, unter ihnen Harald Blauzahn, der in Jelling geboren wurde und so spanne

ich einen dritten Bogen zu den dort befindlichen Runensteinen. Der kleinere, von Gorm dem Alten aufgestellte Stein gilt quasi als „Geburtsschein“ der dänischen Nation, zumal hier erstmals der Name Dänemark genannt wird, der große, von Harald Blauzahn aufgestellte, „der Taufschein“, zeigt ein Christusrelief und bezeugt die Abkehr von den nordischen Göttern und die Übernahme des christlichen Glaubens während seiner Regentschaft. Runensteine mit dem Futhark, dem „germanischen Alphabet“, findet man häufig, auch Dolmen und Menhire, die die Anwesenheit von Menschen bereits im Neolithikum in dieser Gegend belegen, wovon wir uns auf der Halbinsel Djursland und im Prähistorischen Museum Moesgaard in Aarhus einen hervorragenden Überblick verschaffen können. Highlight der Ausstellung ist der Graubelle-Mann, der im 3. Jahrhundert v. Chr. in der Eisenzeit lebte und 1952 in einem Kesselmoor in Jütland entdeckt wurde. Er ist damit zwar erheblich jünger als Ötzi, der vor rund 5300 Jahren in der Kupfersteinzeit lebte, deshalb aber nicht weniger faszinierend.

Als erster in Skandinavien erbauter gotischer Sakralbau aus Backstein trug der Dom von Roskilde maßgeblich zur Verbreitung der Backsteingotik im gesamten nordeuropäischen Raum bei. Deshalb nicht weniger sehenswert sind die Frauenkirche und die Grundtvig-Kirche in Kopenhagen, die eine im klassizistischen, die andere im expressionistischen Stil erbaut, die romanischen Dome in Aarhus und Ribe, die gotische St. Knuds-Kirche in Odense, die sich alle durch ihre Schlichtheit auszeichnen, wodurch die Flügelaltäre, um 1500 vom Lübecker Meister Claus Berg geschaffen, besonders ins Blickfeld des Betrachters geraten. Eine Ausnahme bildet der neuromanische Dom in Viborg mit seinem farbenprächtigen Interieur und dem auf das Jahr 1494 datierten siebenarmigen Kandelaber.

Mit der Hinwendung zum Christentum geht die ca. 250jährige Herrschaft der Wikinger zu Ende, nichtsdestotrotz stoßen wir immer wieder auf Spuren der Nordmänner, etwa bei den Wikingerringburgen in Fyrkat und Aggersborg, der größten in Skandinavien befindlichen Wikingers-Nekropole Lindholm Høje in Aalborg oder dem Wikingerschiffsmuseum in Roskilde. Dort sind insgesamt fünf original erhaltene Wikingerschiffe zu sehen. Ursprünglich Teil einer Sperre im Roskilde-Fjord, um den dahinter liegenden Handelsplatz zu sichern, wurden sie im 11. Jahrhundert versenkt, 1962 entdeckt und in Tausenden von Bruchstücken ausgegraben und wieder zusammengesetzt und so spanne ich einen weiteren Bogen zu einer anderen Verteidigungsanlage.

Während des Zweiten Weltkrieges baute die Deutsche Wehrmacht 6000 Bunker entlang der dänischen Küste als Teilabschnitt des Atlantikwalls. 54 Bunker, Kanonen-, Mörser- und Maschinengewehrstellungen sowie Radar- und Scheinwerferanlagen wurden in Hirtshals freigelegt und bilden heute den Kern des Bunkermuseums. Bei der Besichtigung des Areals stürmt und regnet es heftig, so ist das Gefühl, das uns beschleicht, umso beklemmender und beängstigender, und das, obwohl wir wissen, dass „der längste Tag“, also die Landung der Alliierten 1944, nicht hier, sondern in der Normandie stattgefunden hat. All das ändert aber nichts an den Millionen und Abermillionen von Toten, die der Zweite Weltkrieg an allen Fronten gefordert hat. Nie

wieder! Hieß es nicht: Nie wieder? Der Mensch scheint aus der Geschichte nichts zu lernen!

Gar nicht weit davon entfernt befindet sich übrigens in der Dünenlandschaft bei Thyborøn ein Denkmal mit 26 Granitsteinen und 8.645 Figuren, die symbolisch an die gesunkenen Schiffe und die hohe Zahl an Menschenverlusten in der Schlacht im Skagerrak im Ersten Weltkrieg, der größten bis dahin geführten Seeschlacht, erinnern. Wohl aus Zeitgründen ist diese Gedenkstätte nicht Teil unseres Programms und so spanne ich einen letzten Bogen zur beeindruckenden Museumskultur der Dänen. Bestens besucht und didaktisch nach modernsten medien- und museumspädagogischen Standards ausgerichtet sind alle Museen, die wir besichtigen, sei es das Nationalmuseum in Kopenhagen mit archäologischen Funden wie dem Sonnenwagen von Trundholm oder dem Kessel von Gundestrup, sei es das Skagens Museum mit Werken der dort lange ansässigen Künstlerkolonie oder sei es das Fischerei- und Seefahrtsmuseum in Esbjerg, wo wir nebenbei einer Robbenfütterung beiwohnen. Das Freilichtmuseum Den Gamle By ist in seiner Gestaltung einzigartig, denn hier begibt man sich zurück auf eine 150jährige Zeitreise von der Gegenwart mit Fast Food-Restaurants und Regenbogenfamilien über den Wohlfahrtsstaat der 1970er-Jahre bis hin zur alten Handelsstadt, die mit ihren Fachwerkhäusern und Kopfsteinpflastern wie zur Zeit Hans Christian Andersens aussieht. Dem bekanntesten Dänen weltweit, so das Ergebnis einer Umfrage, ist selbstverständlich in seiner Geburtsstadt Odense ebenfalls ein Museum gewidmet, ein besonders liebenswertes sogar, das nicht nur Kinderherzen höher schlagen lässt, sondern auch uns eine heitere Zeitreise zurück in die eigene Kindheit zu einst liebgewonnenen Märchenfiguren wie der Prinzessin auf der Erbse beschert.

Eine letzte Bemerkung sei am Ende meines Berichtes noch erlaubt: Kaum zu glauben, aber Smørrebrød und Offshore-Windpark-Industrie haben etwas gemeinsam: Sie zeugen von Phantasie und Ideenreichtum, und diesbezüglich haben uns die Dänen einiges voraus!

Mag.^a Christa Fuchs